

# Mexiko – das Kontrastprogramm zur Schweiz

Pianisten gibt es überall. Was bringt den Basler Pianisten Jean-Baptiste Müller nach Mexiko-Stadt? «Die kulturelle Vielfalt, die Impulse, die mir dieses Land gibt, und auch die Möglichkeit, etwas auf die Beine zu stellen, die ich in der Schweiz in diesem Ausmass kaum gehabt hätte», sagt er.

**Mexiko-Stadt.** «Ein Klavierkonzert mit Musik von Felix Mendelssohn in Mexiko-Stadt?» Diese Einladung nehme ich gerne an. Endlich wieder einmal sicheres Terrain unter den Füssen: Nachdem mich die Mexikaner immer wieder an Merengue- und Salsa-Konzerte geschleppt haben, bin ich ganz froh, für einmal sitzen bleiben zu können und mich nicht schon wieder blamieren zu müssen.

«Wer spielt?» frage ich meine Begleiterin. «Weiss nicht», sagt sie. «Der Pianist ist der Ehemann einer Kundin. Als ich das letzte Mal bei ihr war, übte er gerade, und es hörte sich wunderschön an.»

## «Geboren in Basel»

Mittwochabend in Bellas Artes. Der Raum im Bau aus der Jahrhundertwende füllt sich langsam. Meine Begleiterin drückt mir ein Programm in die Hand, «Hommage an Felix Mendelssohn Bartholdi». Ich blättere es durch. «Witzig», denke ich, «der Pianist heisst Jean-Baptiste Müller. Ein typisch mexikanischer Name!» und lese weiter: «Geboren in Basel, Schweiz».

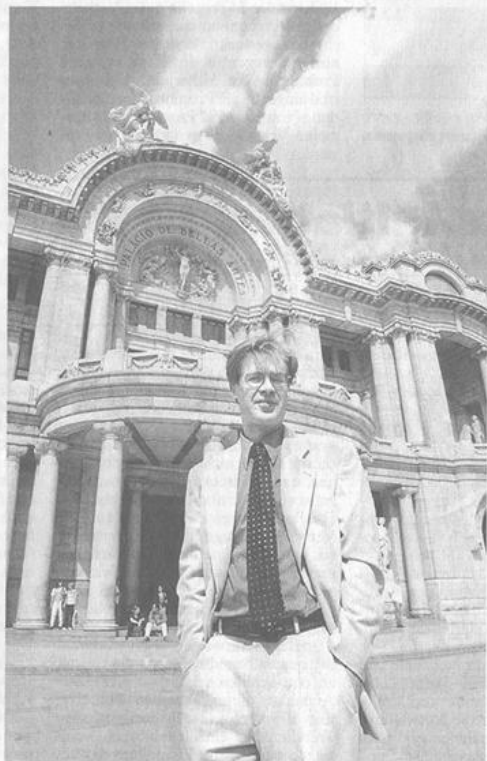
«Müller», sagt er ein paar Tage später, als der Kellner im Restaurant seinen Namen in die Reservationsliste eintragen will. «Das sind gewisse Zugeständnisse, die ich in Mexiko machen muss. «Müller» kann hier niemand aussprechen», erklärt Jean-Baptiste Müller und lacht.

«Diese Zugeständnisse nehme ich gerne in Kauf, denn Mexiko bietet mir extrem viel. Das Land ist voller Kunst, Kultur und Leben. Und auch wenn hier vieles chaotisch aussieht, die Liebe steckt im Detail», sagt er, an seinem Tequila nippend.

Jean-Baptiste Müller lebt seit einem Jahr in Mexiko-Stadt. Hierher gebracht hat ihn seine Frau, eine Mexikanerin, die er während seines Studiums in Paris kennengelernt hat. «Am Anfang war es schwierig», sagt er rückblickend. «Ein neues Land, eine neue Sprache, neue Leute. Und eine falsche Vorstellung von Mexiko-Stadt.»

## «Die Stadt hat Charme»

«Die Stadt ist riesig, man kann ohne Probleme Stunden damit verbringen, von einem



Der Basler Pianist Jean-Baptiste Müller vor dem Palacio Bellas Artes in Mexiko-Stadt.

Foto Alexandra Stark

Ort zum ändern zu gelangen, vor allem, wenn man dann noch im Stau steckenbleibt...», sagt er, «aber sie hat durchaus ihren Charme!» Diesen Charme machen vor allem die Leute aus. «Das Zwischenmenschliche, das Zusammenleben hat oberste Priorität. Zum Beispiel die tägliche Dosis Familie, die hier einfach dazugehört», sagt er, «oder die Freunde, die ohne Anmeldung vorbeischaun – die nötige Zeit nimmt man sich dann gern».

Dazu kommt für Jean-Baptiste Müller, «dass Mexiko ein magisches Land ist mit vielen verschiedenen kleinen Welten», das mache seinen Reiz aus. Die prähispanische Kultur drückt immer wieder durch, macht das Leben bunter und bringt viele kleine Impulse ins Leben.

## Schnell eingelebt

Obwohl Mexiko für den Basler Pianisten das Kontrastprogramm zur Schweiz ist, hat er sich schnell eingelebt. «In meinem Beruf hatte ich einen glänzenden Einstieg. Ich habe einen Meisterkurs mit 18 Schülern organisiert, den ich auch leite. Daneben gebe ich Konzerte, wie zum Beispiel am 25. Internationalen Festival «Cervantino», dem bekanntesten Festival dieser Art in Mexiko.»

## Nachwuchs aufbauen

Sein Ziel ist es, in Mexiko längerfristig im erzieherischen und kulturellen Bereich etwas für den Nachwuchs aufzubauen und seine Beziehungen nach Russland und Frankreich den Schülern zugänglich zu machen. Ein Schritt war die Gründung der Meisterklasse. Im Moment ist er gerade daran, das Geld für ein Stipendium zusammenzubringen. «Ich möchte, dass

meine Schüler auch im Ausland studieren können.»

Gerade in diesem Fall habe er als Schweizer Vorteile, erklärt Jean-Baptiste Müller. «Die Kultur ist den Mexikanern wichtig. Sie wollen die Besten sein und lassen sich dabei gerne helfen, gerade auch von Ausländern.»

## Grosses Interesse

Das heisse aber nicht, dass seine Arbeit einfach sei. «Alles braucht seine Zeit hier», sagt er. Die Zusammenarbeit mit der Regierung zum Beispiel sei schwierig und das Resultat meistens mittelmässig. «Mit privater Hilfe aber lässt sich viel Grossartiges machen. Die Mexikaner haben ein grosses Interesse an der Kultur und sind stolz darauf.»

## Kultur als Investition

Das ist für ihn einer der grossen Unterschiede zwischen Mexiko und der Schweiz. «Ich finde hier immer Sponsoren, die nicht nur die Kosten und den unmittelbaren Nutzen sehen, sondern Kultur als Investition für die Zukunft betrachten», ist er überzeugt. «Hätte Basel etwas weiter gedacht, hätte es die Calatrava-Brücke gebaut», meint er.

Seinen Entschluss, nach Mexiko zu ziehen bereut er nicht. «Das war zwar schon ein grosser Schritt, doch für mich ist die Mischung aus Mexiko und der Schweiz ideal. Wenn man sich die Zeit nimmt zu sehen, was hier passiert, und sich dieser Dynamik Schweiz-Mexiko stellt, dann ist das Evolution, und diese inspiriert mich sowohl in meinem persönlichen Leben als auch in meiner Arbeit.»

Alexandra Stark